

Angehörigeninformation

Bezirkskliniken Mittelfranken

„Nie ist nur ein Mensch allein betroffen.“

Liebe Angehörige,

Sie haben gerade einen Ihnen nahestehenden Menschen hier zu uns in die Bezirkskliniken Mittelfranken begleitet und haben nun bestimmt viele Fragen und Sorgen. Egal, ob es das erste Mal ist oder Ihr Angehöriger schon mehrmals in einer psychiatrischen Klinik war: Immer empfindet man zu Beginn der Behandlung Sorge, aber auch Hoffnung.

Wir möchten Ihnen in dieser schweren Zeit zur Seite stehen. Mit dieser Broschüre geben wir Ihnen Informationen und Ratschläge zu Themen an die Hand, mit denen sich Angehörige meist auseinandersetzen müssen. Auch für die Zeit nach der Entlassung finden Sie darin wichtige Anlaufstellen, und Sie können die Broschüre als Gedächtnisstütze nutzen.

Eine psychische Erkrankung kann jeden treffen

Fast jeder dritte Mensch leidet im Laufe seines Lebens an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Depressionen, Psychosen, Ängste, Zwänge, Suchterkrankungen, Demenz oder Burn-out, um nur einige wichtige und häufige Erkrankungen zu nennen, können einen stationären Aufenthalt als Teil einer längeren Genesungsphase notwendig machen.

Obwohl psychische Erkrankungen heute größere Beachtung in den Medien finden und Aufklärungsarbeit betrieben wird, findet leider immer noch eine Stigmatisierung der Betroffenen statt. Dabei bedeutet psychisch krank zu sein in keinem Fall, dass der Mensch eine charakterliche Schwäche hat, selber schuld an seiner Erkrankung ist oder sie sich nur einbildet. Seelische Erkrankungen sind reale Erkrankungen, die großes Leid im Leben verursachen können.

Sie als Angehörige

Sie als Angehörige sind wichtige Bezugspersonen, die eine zentrale Stellung in der Bewältigung von psychischen Krankheiten einnehmen können. Gemeinsam mit Ihnen verfolgen wir ein Ziel: eine erfolgreiche Behandlungszeit und eine rasche Genesung sowie die Rückkehr Ihres Angehörigen in sein gewohntes soziales Umfeld. Wir hoffen, dass diese Broschüre Sie dabei in dieser schwierigen Zeit unterstützt.

Ihr Verein der Angehörigen und Freunde psychisch Kranker (ApK) und
Ihr Behandlungsteam der Bezirkskliniken Mittelfranken



Wie verhalte ich mich richtig? Was kann ich als Angehöriger tun?

Fragen zum „richtigen Umgang“ mit dem erkrankten Partner, Kind, Freund oder Elternteil sind schwierig zu beantworten, und es gibt nicht den einen richtigen Weg, sondern unzählige. Es gibt nicht „den psychisch Kranken“, denn jeder Mensch und jede Krankheit ist anders.

- ▶ Sprechen Sie in Ich-Sätzen, vermeiden Sie Wertungen und Vorwürfe, vermitteln Sie sachliche Botschaften und treffen Sie klare Absprachen.
- ▶ Zeigen Sie Verständnis und unterstützen Sie Ihren Angehörigen. Vermitteln Sie das Gefühl, dass Sie verstehen, dass es sich um eine Krankheit handelt und Sie diesen Zustand akzeptieren. Nehmen Sie Ängste ernst und geben Sie keine Ratschläge wie „Reiß dich zusammen“.
- ▶ Versuchen Sie, Eskalationen zu vermeiden, indem Sie Kritik nur zur passenden Zeit und in passendem Umfang äußern.
- ▶ Lassen Sie den Patienten in Ruhe, geben Sie ihm Zeit.
- ▶ Vermeiden Sie Überforderung und Überstimulation, aber auch übertriebene Fürsorge und Unterforderung.
- ▶ Motivieren Sie Ihren Angehörigen durch positive Rückmeldung und würdigen Sie kleine Fortschritte.
- ▶ Kleine Unternehmungen, wie etwa ein kleiner Spaziergang (soweit möglich), können helfen.
- ▶ Nehmen Sie eine wohlüberlegte Haltung gegenüber Medikamenten ein. Helfen Sie, Therapiemaßnahmen und die Medikamenteneinnahme regelmäßig einzuhalten.
- ▶ Unterstützen Sie den Patienten in der täglichen Routine.

Unsere Kliniken

Ihr Angehöriger ist Patient bei den Bezirkskliniken Mittelfranken. Wir sind eines der größten Klinikunternehmen in der Region und bieten ein starkes Versorgungsnetz, das Betroffene und Angehörige schnell und professionell unterstützt. Wir bieten Ihnen an neun Standorten in Mittelfranken eine wohnortnahe Versorgung bei psychiatrischen, psychosomatischen sowie neurologischen Erkrankungen. Nicht alle unsere Kliniken sind gleich groß oder umfassen dieselben Behandlungsschwerpunkte. Bitte beachten Sie daher die ergänzenden Informationen und Hinweise vor Ort.

Unser Anspruch

- ▶ Wir behandeln, beraten und begleiten die uns anvertrauten und sich uns anvertrauenden Menschen mit ihren seelischen und körperlichen Leiden.
- ▶ Wir begegnen unseren Patienten, Bewohnern und deren Angehörigen mit Kompetenz, Höflichkeit und Wertschätzung.
- ▶ Die Behandlung erfolgt ganzheitlich, individuell und persönlich. Alle diagnostischen und therapeutischen Schritte werden mit den Patienten besprochen.

Unser Behandlungsteam

Während eines Aufenthalts wird Ihr Angehöriger von einem multiprofessionellen Behandlungsteam, bestehend aus Ärzten, Therapeuten, Psychologen und Pflegekräften versorgt. Sie alle stehen in einem ständigen Austausch, um die Behandlung Ihres Angehörigen gut voranzubringen. Es findet eine intensive Begleitung im Rahmen der Behandlung statt.



Je nach Schwere und Phase der Erkrankung stehen verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Stationäre Behandlung

Behandlung in einer unserer Kliniken rund um die Uhr.

Tagesklinik / teilstationäre Behandlung

Ein Aufenthalt in der Tagesklinik bedeutet: Der Patient nimmt tagsüber von 8.00 bis 16.00 Uhr intensiv an den Behandlungen in der Klinik teil, verbringt den Abend und die Wochenenden aber in seinem eigenen Zuhause. Eine Behandlung in der Tagesklinik ist dann sinnvoll, wenn die ambulanten Behandlungsangebote nicht ausreichen, eine vollstationäre Aufnahme aber nicht mehr notwendig ist.

Ambulante Behandlung

Regelmäßige Termine in unseren Psychiatrischen Institutsambulanzen, zum Beispiel monatlich oder wöchentlich.

Soziotherapeutisches Wohnheim

Unsere Soziotherapeutischen Wohnheime bieten chronisch psychisch kranken Menschen eine ganzheitliche und bedarfsgerechte Versorgung. Durch verschiedene tagesstrukturierende Angebote werden lebenspraktische Fähigkeiten und andere Alltagskompetenzen trainiert, um die individuellen Fähigkeiten zu fördern.

Therapie in unseren Einrichtungen

Psychische Erkrankungen behandeln wir mit Psychotherapie und/oder Medikamenten. Fast immer kombinieren wir beide Therapieverfahren.

Die Psychotherapie hilft nachgewiesenermaßen bei seelischen Beschwerden und verbessert das allgemeine Befinden, damit Menschen ihr Leben frei und selbstbestimmt gestalten können. Im Zentrum stehen Gespräche, die die psychosomatischen Zusammenhänge (Gedanken, Gefühle, körperliches Befinden) klären und neue Perspektiven eröffnen.

Der Behandlungsplan wird ganz individuell zusammengestellt. Neben der Psychotherapie und der medikamentösen Behandlung können zahlreiche ergänzende Verfahren, wie zum Beispiel Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen, Bewegungs- und Sporttherapie sowie Kreativ- und Ergotherapie zum Einsatz kommen.

Mit der folgenden Checkliste können Sie sich die wichtigsten Informationen rund um Ihre Ansprechpartner in unserer Klinik notieren.

Wer ist mein Ansprechpartner im Krankenhaus?

Mein Angehöriger befindet sich auf Station: _____

Stationsarzt: _____

Therapeut / Psychologe: _____

Bezugspflegekraft: _____

Stationsleitung: _____

Sozialdienst: _____

Seelsorger: _____

Patientenfürsprecher: _____

Rat und Unterstützung von extern erhalten Sie hier:

Verein der Angehörigen und Freunde psychisch Kranker (ApK): Telefon 0911 4248555

Krisendienst Mittelfranken: Telefon 0911 42855-0

Besuchszeiten

Bitte erfragen Sie auf der Station auch die genauen Besuchszeiten. Diese sind wichtig für den strukturierten Stations- und Therapieablauf. Außerdem könnte sich Ihr Angehöriger in einer Therapiesitzung befinden und nicht auf Station anwesend sein, wenn Sie außerhalb der Besuchszeiten vorbeikommen.



Gespräch zwischen Ihnen, dem Arzt und dem Betroffenen (Trialog)

Am besten arbeiten Sie auf ein gemeinsames Gespräch mit Ihrem erkrankten Angehörigen und dem fallführenden Therapeuten hin. Aus guten therapeutischen Gründen halten wir ein Gespräch ohne Beteiligung der Betroffenen für schlechter als das Gespräch zu dritt.

Für ein solches Gespräch finden Sie hier einige Anregungen. Nutzen Sie den Termin, um Informationen und Klarheit über den Zustand und das Krankheitsbild Ihres Angehörigen zu erhalten.

Im Ausnahmefall sprechen wir mit Ihnen ohne Beteiligung des Betroffenen. **Dazu ein wichtiger Hinweis:** Hat Ihr Angehöriger den Arzt bzw. die Klinik von der Schweigepflicht entbunden? Nur dann dürfen wir Ihnen vertrauliche Auskünfte geben.

Mögliche Themen für das Gespräch:

- ▶ Welche Diagnose wurde gestellt? Was sind die klassischen Symptome?
- ▶ Wie sieht die Therapie aus und wie lange kann sie dauern? Gibt es Risiken?
- ▶ Bei medikamentöser Behandlung: Welche Wirkung und welche Nebenwirkungen haben die Medikamente?
- ▶ Welche Weiterbehandlung ist geplant?
- ▶ Braucht die Klinik noch Unterlagen (zum Beispiel eine aktuelle Medikamentenliste, frühere Befunde, Hinweise auf Unverträglichkeiten) oder Informationen zu lebensgeschichtlichen Daten Ihres Angehörigen?
- ▶ Falls der Patient unter Betreuung steht: Wer ist der Betreuer? Welche Art der Betreuung besteht?
- ▶ Wie kann ich als Angehöriger die Behandlung und Therapie vor Ort, in der Klinik oder auch zu Hause unterstützen?
- ▶ Wie kündigt sich eine Krise oder ein Rückfall an?
- ▶ Wie geht es weiter? Was sind die nächsten Schritte?

Auf eigene Bedürfnisse achten

Nehmen Sie sich auch mal eine Auszeit! Bitte denken Sie bei aller Sorge um Ihren Angehörigen auch an sich und Ihre Gesundheit. Sie müssen Ihr eigenes Leben nicht der Krankheit unterordnen und können Ihren Angehörigen besser unterstützen, wenn Sie sich um Ihr Wohlbefinden kümmern. Besuchen Sie Ihren Angehörigen regelmäßig und planen Sie in Ihrer Freizeit schöne, entspannende Dinge ein, um abschalten zu können.

Isolation vermeiden: Pflegen Sie weiter Freundschaften und Hobbys. Tauschen Sie sich mit anderen aus und verdrängen Sie Scham- und Schuldgefühle nicht.

Sich Unterstützung holen

Erkrankt ein Angehöriger, fühlen sich Angehörige häufig alleingelassen. Gerade dann wird fachliche Hilfe benötigt. Hier zeigen wir Ihnen Möglichkeiten und wichtige Anlaufstellen. Denn ganz wichtig ist es, sich als Angehöriger Unterstützung zu holen und sich zu informieren: in der Klinik, bei den Ärzten, bei Sozialpsychiatrischen Diensten, bei anderen Angehörigen oder /und Selbsthilfegruppen. Andere Angehörige, die schon das Gleiche durchgemacht haben, können informieren und trösten. Nutzen Sie Berichte und den Austausch mit anderen Betroffenen. Je mehr Sie über die Krankheit wissen, desto besser können Sie damit umgehen!

Sozialpsychiatrische Dienste

Die Sozialpsychiatrischen Dienste bilden einen wichtigen Baustein in der psychiatrischen Versorgung, sowohl für psychisch kranke Menschen als auch deren Angehörige. Sie bieten eine umfassende Beratung und Betreuung durch Psychologen und Sozialpädagogen. Diese bieten Hilfestellungen zur Daseinsvorsorge, medizinischen Versorgung und zur sozialen Rehabilitation. Sie werden von den Wohlfahrtsverbänden und sozialen Einrichtungen wie der Diakonie angeboten.

Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker

In jedem Bundesland gibt es einen Landesverband für Angehörige. Eine Mitgliedschaft im Landesverband ist keine Voraussetzung, um dessen Angebote nutzen zu können. Der Landesverband Bayern bietet eine persönliche Beratung und Information, gibt Ratgeberbroschüren für Angehörige heraus und vermittelt eine verbindliche Einbeziehung der Angehörigen bei der stationären psychiatrischen Behandlung.

www.lvbayern-apk.de

www.apk-nuernberg.de

Angehörigengruppen

Die Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfegruppen (KISS) in Mittelfranken bietet zum Teil spezifische Gruppen für Angehörige psychisch Kranker an.

www.kiss-mfr.de



Patientenfürsprecher

In allen Kliniken der Bezirkskliniken Mittelfranken gibt es Patientenfürsprecher, die sich insbesondere um die Belange der Patienten und deren Angehörige kümmern. Gerne können Sie sich an sie mit Ihrem Anliegen wenden. Die Gespräche finden in vertraulichem Rahmen statt.

Krisendienst

Der Krisendienst Mittelfranken bietet auch für Angehörige zahlreiche Hilfestellungen. Diese reichen von telefonischer oder persönlicher Beratung über Hausbesuche bis hin zur Weitervermittlung an spezielle Einrichtungen. Außerdem arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eng mit dem ärztlichen Notfalldienst und den Kliniken zusammen. Zusätzlich gibt es hier auch ein telefonisches Beratungsangebot für russisch und türkisch sprechende Mitbürger. Alle Angebote sind kostenfrei und anonym.

www.krisendienst-mittelfranken.de

Psychosoziale Suchtberatungsstellen

Sie bieten Hilfe und Beratung für Menschen, die an einer Sucht erkrankt sind oder gefährdet sind an einer Sucht zu erkranken und auch für deren Angehörige. Es gibt in ganz Mittelfranken flächendeckend Beratungsangebote.

Die Sozialpsychiatrischen Dienste arbeiten eng mit den Bezirkskliniken Mittelfranken zusammen und sind ein wichtiger Baustein der psychiatrischen Versorgung. Sozialpsychiatrische Dienste (SpDi) beraten und unterstützen Menschen, die psychisch krank sind, unter psychischen Belastungen leiden oder sich in einer Lebenskrise befinden. Auch Angehörige oder Freunde können sich an einen SpDi wenden.

Brücke TraumaFachberatung

Pommernstraße 11 | 91052 Erlangen
Telefon: 09131 9770710
bruecke@trfbr.de

www.bruecke-traumafachberatung.de

Sozialpsychiatrischer Dienst, Beratungsstelle für seelische Gesundheit

Caritasverband Erlangen und Erlangen Höchststadt e. V.
Mozartstraße 29 | 91052 Erlangen
Tel.: 09131/8856-0
spdie@caritas-erlangen.de

www.caritas-erlangen.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der arbewe Wohn- und Begegnungsstätten gGmbH

Beratungszentrum für seelische Gesundheit
Pfründnerstraße 24 | 90478 Nürnberg
Telefon: 0911 810490
spdi@arbewe.de

www.arbewe.de

Sozialpsychiatrischer Dienst im Julius-Schieder-Haus

Stadtmission Nürnberg e. V.
Pirckheimerstraße 16 | 90408 Nürnberg
Telefon: 0911 935955-5
spdi@stadtmission-nuernberg.de

www.stadtmission-nuernberg.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Neustadt-Aisch

Untere Schloßgasse 7
91413 Neustadt a. d. Aisch
Telefon: 09161 873571
spdi@dw-nea.de

Außenstellen:

Bad Windsheim | Bahnhofplatz 3
Uffenheim | Bahnhofstraße 19

www.diakonie-neustadt-aisch.de

Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Ansbach

Karolinenstraße 29 | 91522 Ansbach (Hauptstelle)
Telefon: 0981 14440
spdi-ansbach@diakonie-ansbach.de

Milchmarkt 5 | 91541 Rothenburg o. d. T.
Telefon: 09861 8752-0
spdi-rothenburg@diakonie-ansbach.de

Nördlinger Straße 4 | 91550 Dinkelsbühl
Telefon: 09851 554677
spdi-dinkelsbuehl@diakonie-ansbach.de

Am Holderstock 4 | 91725 Ehingen
Telefon: 09835 300
spdi-ehingen@diakonie-ansbach.de

Hauptstraße 16 | 91575 Windsbach
Telefon: 0981 14440
spdi-windsbach@diakonie-ansbach.de

Kirchplatz 1 | 91555 Feuchtwangen
Telefon: 09852 1886
spdi-feuchtwangen@diakonie-ansbach.de

www.diakonie-ansbach.de

AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.

Beratungsstelle für seelische Gesundheit
Nördliche Ringstraße 11 a | 91126 Schwabach
Telefon: 09122 9341-700
spdi.schwabach@awo-mfrs.de

Adam-Kraft-Straße 11 | 91154 Roth
Telefon: 09171 9664-20
spdi.roth@awo-mfrs.de

St.-Jakob-Straße 12 | 91161 Hilpoltstein
Telefon: 09171 966420

www.awo-roth-schwabach.de

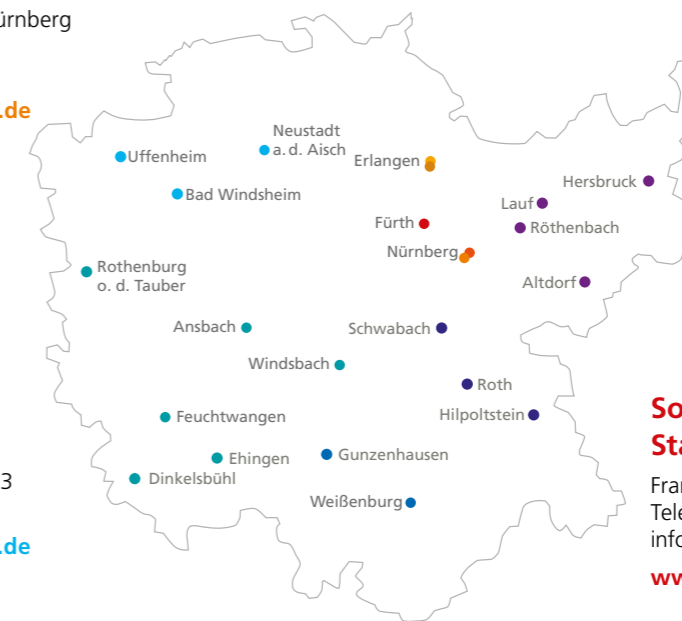
Sozialpsychiatrischer Dienst der Diakonie Weißenburg-Gunzenhausen

Schulhausstraße 4 | 91781 Weißenburg
Telefon: 09141 8600340

Hensoltstraße 27 | 91710 Gunzenhausen
Telefon: 09831 2478

spdi@diakonie-wug.de

www.diakonie-wug.de



Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg

Sozialpsychiatrischer Dienst und Psychogeriatrische Beratungsstelle
Burgstraße 4 | 90403 Nürnberg
Telefon: 0911 231-2297
gh-spdi@stadt.nuernberg.de

www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/sozialpsychiatrie.html

Sozialpsychiatrischer Dienst Stadt und Landkreis Fürth

Frankenstraße 12 | 90762 Fürth
Telefon: 0911 975667-0
info@sozialpsychiatrischer-dienst-fuerth.de

www.sozialpsychiatrischer-dienst-fuerth.de

Beratungsstelle für seelische Gesundheit

Gartenstraße 29
91217 Hersbruck
Telefon: 09151 96434-0
spdi@caritas-nuernberger-land.de

Außenstellen:

Altdorf | Türkeistraße 11
Lauf | Marktplatz 51
Rothenbach | Rückersdorfer Straße 24a

www.caritas-nuernberger-land.de

Über die Entlassung Ihres Angehörigen aus der stationären Behandlung entscheidet das therapeutische Team zusammen mit dem Betroffenen. Es werden gemeinsam, und gerne unter Einbeziehung der Angehörigen, Vorbereitungen getroffen. Auch rechtliche Vertreter, wie Betreuer oder Bevollmächtigte, werden einbezogen. Sollte Ihr Angehöriger in einem Heim, einer Übergangseinrichtung oder einer Wohngemeinschaft leben, werden auch diese Stellen informiert und die Heimfahrt dorthin von uns organisiert.

Denken Sie bitte schon im Gespräch zwischen Ihnen, dem Arzt und Ihrem Angehörigen an die Zeit nach der Entlassung. Ist eine Weiterbehandlung in einer Psychiatrischen Institutsambulanz, einer Tagesklinik oder bei einem niedergelassenen Psychiater oder Psychotherapeuten geplant, ist diese Information wichtig für Sie.

Wir bieten Institutsambulanzen sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und Jugendliche an.

WEITERFÜHRENDE ADRESSEN UND SUCHTIPPS

Auf der Internetseite des Landesverbandes Angehöriger psychisch Kranker (LApK) finden Sie fünf Ratgeberbroschüren. Diese sind aus Angehörigensicht verfasst und gehen auf die speziellen Bedürfnisse der Angehörigen ein. Alle Broschüren können kostenfrei über die Geschäftsstelle des Landesverbandes (Telefon 089 51086325, lvbayern_apk@t-online.de) bestellt werden.

www.lvbayern-apk.de/sites/ratgeber.html

Ein fast unüberschaubares Angebot an Fach- und Nachschlagewerken aus dem Sektor Psychiatrie macht die Auswahl schwer. Aus dieser großen Fülle empfiehlt der LApK auf seiner Seite Fachbücher, die den Informationsbedarf psychisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen treffen, und für Laien gut verständlich sind.

www.lvbayern-apk.de/pdf/Literaturempfehlung_LVApK_2018.pdf

Auch der Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker in Mittelfranken bietet Broschüren und Downloads auf seiner Seite an. Es können zum Beispiel „Depression – erklärt für Kinder“ oder „Die Blaue Broschüre – Umgang mit Psychosen“ kostenlos heruntergeladen werden.

www.apk-nuernberg.de/downloads/

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch kranker Menschen e. V. bietet auf seiner Internetseite zahlreiche Publikationen zu vielen speziellen Themen zum Kauf an. Es können auch Ausgaben in türkischer und russischer Sprache erworben werden.

www.bapk.de/shop.html

Psychiatrische Nachbehandlung sowie Weiterbehandlungsmöglichkeiten nach dem stationären Aufenthalt

Niedergelassener Psychiater / Psychotherapeut

Im Internet finden Sie über die Seite der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) unter der Rubrik „Arzt-Psychotherapeutensuche“ wohnortnah Fachärzte für Psychiatrie. Hierfür muss man das Fachgebiet und die Postleitzahl eingeben.

Psychiatrische Institutsambulanz (PIA)

In unseren Psychiatrischen Institutsambulanzen können wir Menschen nach einem stationären Aufenthalt weiter ambulant behandeln. Patienten und Angehörige können jederzeit ambulante Termine zur Beratung, Diagnostik und Therapie vereinbaren.

Tagesklinik

An verschiedenen Standorten bieten wir eine teilstationäre Behandlung an. Dabei nimmt der Patient montags bis freitags tagsüber an Behandlungsangeboten in der Klinik teil, die Abende und das Wochenende verbringt er zu Hause.

Ambulante psychiatrische Pflege (APP)

Bei einer ambulanten psychiatrischen Pflege erhält Ihr Angehöriger regelmäßig Hausbesuche. Er bekommt zum Beispiel Unterstützung beim Umgang mit Medikamenten, in Krisensituationen und bei der Vermittlung von Hilfsangeboten.

Weitere Anlaufstellen können sein:

Allgemeine Beratung: _____

(z. B. Sozialpsychiatrischer Dienst, Suchtberatungsstelle, Gesundheitsamt)

Assistenz beim Wohnen: _____

(z. B. betreutes Einzelwohnen, Wohnheim, betreute Wohngemeinschaft)

Arbeitssuche: _____

(z. B. Agentur für Arbeit, Integrationsamt, Werkstatt für behinderte Menschen)

Rechtliche Betreuung: _____

(z. B. Betreuungsstellen, Betreuungsverein, Betreuungsgericht)

Selbstverpflichtungserklärung der Bezirkskliniken Mittelfranken gegenüber dem Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e. V.

Leitlinien zur Kooperation mit Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen in den Bezirkskliniken Mittelfranken

Präambel

Angehörige (Eltern, Ehepartner, Geschwister, erwachsene Kinder, weitere Verwandte, Lebenspartner von Patienten, die in einer Vollmacht, Betreuungsverfügung oder Patientenverfügung benannte Vertrauensperson, oder im Ausnahmefall eine durch den Patienten bestätigte Vertrauensperson) sind aufgrund der gemeinsamen Lebens- und Verantwortungsgemeinschaft in der Regel bereit und einstandswillig, Hilfebedarfe zu decken, die über die Hilfs- und Therapieangebote der Klinik hinausgehen. Ziele dieser Leitlinien sind daher die inhaltliche Definition und die prozedurale, konkrete Gestaltung der Beziehung zwischen der Klinik und den Angehörigen der Patienten, die dort behandelt werden. Dies gilt insbesondere für die Angehörigen schwer erkrankter Menschen, bei welchen die Einbindung der Angehörigen als therapeutisch hilfreich anzusehen ist. Das Ziel ist eine dem Patienten zugute kommende Zusammenarbeit aller Beteiligten. Diesen Leitlinien liegt die Erfahrung zugrunde, dass gut informierte und regelhaft eingebundene Angehörige oder andere sich um den Patienten kümmernde Personen hilfreiche Partner der Patienten und der professionell Behandelnden sein können.

Leitlinien

1. Die fördernde Einbeziehung der Angehörigen ist Teil des Therapiekonzepts und verbindlicher Bestandteil der Qualitätsstandards der Klinik. Sie soll ständig verbessert werden. Hierzu findet in angemessenen Abständen ein Gespräch zwischen der Klinikleitung und Vertretern der organisierten Angehörigen und der Betroffenen zwecks gemeinsamer Bewertung und Fortentwicklung dieses Konzeptes statt.
2. Die Klinik eruiert nach der Aufnahme, ob und wer über den Verhandlungsverlauf informiert und eingebunden werden soll. Sie führt zeitnah mit dem Patienten Gespräche bezüglich der Schweigepflichtentbindung gegenüber den o.g. Personen unter Berücksichtigung der „Krisensituation“, in welcher sich der Patient nach Aufnahme in die Klinik befindet, auch unter Berücksichtigung der Wichtigkeit stabiler Beziehungen in Partnerschaft, Familie und Freundeskreis für den Behandlungserfolg und der Begleitung des Patienten nach der Klinikbehandlung. Eine Schweigepflichtentbindung gegenüber Angehörigen ist auch dann beim Patienten einzuholen, wenn dieser unter gesetzlicher Betreuung durch eine/-n Berufsbetreuer/-in steht.
3. Lehnt ein Patient die Schweigepflichtentbindung ab, so wird der Wille des Patienten respektiert. Sofern der Patient einverstanden ist, wird dieser Sachverhalt dem Angehörigen auf Anfrage mitgeteilt. Sollte es sich im Therapieverlauf zeigen, dass eine Änderung der Haltung des Patienten bezüglich der Einbindung der Angehörigen erkennbar wird, so wird zu einem späteren Zeitpunkt erneut der Versuch unternommen, seine Zustimmung zu erhalten, die Angehörigen miteinzubeziehen.
4. Die Schweigepflichtentbindung kann auch Teilaspekte umfassen. Diese können im Einzelnen Informationen über Aufnahme, Verlegung bzw. Entlassung, über die Erkrankungen und den Zustand des Patienten und auch ein gemeinsamer Austausch über Behandlungs- und Zielplanung sein.
5. Bei Vorliegen einer Schweigepflichtentbindung durch den Patienten oder einer Betreuungs- oder Patientenverfügung sollen die Angehörigen bzw. die eingesetzten Personen in die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen einbezogen werden.
6. Die Angehörigen werden zu Beginn der Behandlung darüber informiert, welcher Arzt/Psychologe im Normalfall Ansprechpartner ist. Vor Belastungserprobungen im häuslichen Bereich und vor entlassungsvorbereitenden Maßnahmen werden die Angehörigen – stets im Einvernehmen mit dem Patienten – befragt, ob aus ihrer Sicht zwingende Gründe dagegen stehen.
7. Zeitnah zur Aufnahme und Entlassung findet ein Gespräch mit dem Patienten und den benannten Angehörigen bzw. eingesetzten Personen statt.
8. Im gemeinsamen Gespräch werden u. a. folgende Themen behandelt:
 - ▶ Ob die Patientin/der Patient minderjährige Kinder hat und wie das Kind/die Kinder während des Krankenhausaufenthaltes versorgt ist/sind.
 - ▶ Geplante bzw. getroffene Maßnahmen
 - ▶ Ggf. Regelungen bezüglich gesetzlicher Betreuungspersonen
 - ▶ Die Entlassungs- und Verlegungsmodalitäten
 - ▶ Ggf. eine initiierte Anbindung an ambulant-komplementäre Strukturen
 - ▶ Die nachstationäre Wohn- und Arbeitssituation
9. Lebt der Patient in einer häuslichen Gemeinschaft mit Angehörigen, werden diese in die Entlassungsvorbereitung eingebunden.
10. Fremdanamnestic Angaben durch Angehörige werden in der Krankengeschichte und im Arztbrief gesondert gekennzeichnet.
11. Die Klinik strebt an, die Sicherstellung des Kontaktes mit den Angehörigen in das bestehende Leitbild aufzunehmen.
12. Die Klinik hält regelmäßige Informationsangebote für Angehörige und Patienten vor und weist auf die Angebote der organisierten Selbsthilfe von Angehörigen und Psychiatrieerfahrenen hin.
13. Die Klinik gibt der organisierten Selbsthilfe von Angehörigen und Psychiatrieerfahrenen Gelegenheit, in den Räumen der Klinik über ihre Angebote zu informieren.
14. Von dieser Vereinbarung werden die Mitarbeiter der Klinik, der örtlich zuständige Verein der Angehörigen, der Landesverband der Angehörigen und die organisierte Selbsthilfe der Psychiatrieerfahrenen (BayPE) in Kenntnis gesetzt.
15. Die Bezirkskliniken Mittelfranken können diese Selbstverpflichtung jederzeit widerrufen. Es ergeben sich aus der Erklärung keinerlei Ansprüche zwischen den Bezirkskliniken Mittelfranken und dem Landesverband Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bezirkskliniken Mittelfranken
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach
Telefon: 0981 4653-0
pressestelle@bezirkskliniken-mfr.de

ApK Verein Angehöriger und Freunde psychisch Kranker in Mittelfranken e. V.

Hessestraße 10
90443 Nürnberg
Telefon: 0911 4248-555
Telefax: 0911 4248-558
info@apk-nuernberg.de

GRAFIK

Winkler Werbung Werbeagentur GmbH

DRUCK

Druckerei Carl Hessel GmbH

A001 / Stand 09_2020